

1 **Zeitpolitik - Zeit für Familie**

2  
3 **Referat von Landrat Stefan Rößle**

4 **anlässlich der Veranstaltung „Arbeitswelt der Zukunft“**

5 **am 9. Mai 2011 im Konferenzzentrum der Hanns-Seidel-Stiftung**

6  
7 **Es gilt das gesprochene Wort!**

8  
9 Meine sehr geehrten Damen und Herren,

10 ich freue mich, zusammen mit Ihnen heute einen Blick in die Arbeitswelt  
11 der Zukunft zu richten - darauf, wie wir künftig arbeiten und leben wollen.

12  
13 Mal ganz ehrlich:

14 Hätten sie vor einigen Jahren gedacht, dass wir uns in der Hanns-Seidel-  
15 Stiftung einmal über work-life-balance unterhalten werden?

16 Work-Life-Balance ... für mich hat der Begriff immer noch so was  
17 Esoterisches ... ich denke da sofort an Yoga und japanische Mönche.

18  
19 Dabei geht es hier um etwas ganz Wichtiges, um etwas das uns alle  
20 angeht, etwas das wir alle gerne hätten – nämlich einen Zustand, in dem  
21 Arbeit und Privatleben miteinander in Einklang stehen.

22  
23 Es gibt auch etwas am Begriff Work-Life-Balance, was mir nicht ganz so  
24 gut gefällt: Bei der Verwendung des Ausdrucks wird nämlich meistens  
25 unausgesprochen davon ausgegangen, dass sich jeder für sich um seine  
26 Balance kümmern muss.

27 Also das Prinzip, das im Sprichwort „Jeder ist seines Glückes Schmied“  
28 zum Ausdruck kommt.

29 Natürlich steckt hier mehr als ein Körnchen Wahrheit darin:

30 Wenn Sie ein gut entwickeltes Selbstbewusstsein haben, den Sinn Ihres  
31 Lebens für sich kennen und ein Wertegerüst für Ihre Entscheidungen  
32 aufgebaut haben, dann können Sie auch gut die Balance unter den  
33 Lebensfeldern wahren.

36 Die Realität ist aber für viele Menschen eine andere!  
37 Sie leben in einer Schiefelage. Erfolg und Karriere werden auf Kosten der  
38 eigenen Anteilnahme am Familien- oder sonstigem Privatleben errungen.  
39 Unverzichtbarkeit am Arbeitsplatz ist für viele ein selbst gewählter oder  
40 von Chefs erwarteter Alltag. Wenn Sie aber in der Arbeit nicht fehlen  
41 können oder wollen, dann fehlen Sie an anderer Stelle. Sie sind abwesend  
42 als Partner, Vater, Mutter oder haben keine Zeit mehr für Freundschaften,  
43 Hobbies und ehrenamtliches Engagement.

44

45 Zeit wird so immer mehr zur Schlüsselressource für Familien!

46 Deshalb habe ich meinen Vortrag auch „Zeitpolitik – Zeit für Familie“  
47 überschrieben.

48

49 Denn ich bin der festen Überzeugung, dass wir - also Politik und  
50 Wirtschaft - für die gesellschaftlichen Bedingungen sorgen müssen, um  
51 den Menschen das Erreichen ihres persönlichen Gleichgewichts zu  
52 ermöglichen und zu erleichtern.

53 Wir müssen also Zeit zum politischen Gestaltungsgegenstand machen –  
54 lokale Zeitpolitik ist das entsprechende Schlagwort dafür.

55

56 Ich selbst bin mit diesem Begriff genau vor einem Jahr zum ersten Mal in  
57 Berührung gekommen, bei einer Veranstaltung unseres lokalen  
58 Bündnisses für Familie.

59 So wie ich mich fragten sich damals auch viele der 160 Besucher:  
60 „Zeitpolitik? Familienbewusste Zeitpolitik?“ Worum geht's denn da? Was  
61 ham's denn jetzt schon wieder Neues erfunden?

62

63 Am Ende der Veranstaltung war mir klar: Zeitpolitik und speziell  
64 familienbewusste Zeitpolitik ist eine **spannende, hochaktuelle und**  
65 **wichtige Sache.**

66 Es lohnt sich, sich damit auseinanderzusetzen!

67

68 Wer von Ihnen hätte gerne mehr Zeit für seine Familie? Hand hoch!

69 Und wer hätte gerne mehr Zeit für Sport, Hobby, für sich selbst, für's  
70 Nichtstun?

71 Das sind ganz schön viele (...*einige?*)

- 72 • Aber was tun wir dafür, um mehr Zeit zu haben?
- 73 • Wer verhindert, dass den Menschen Zeit geraubt wird?
- 74 • Was tut Politik dafür, dass Menschen ihre Zeit so gebrauchen
- 75 können, wie es ihren Werten und Zielvorstellungen entspricht?

76

77 Bisläng anscheinend viel zu wenig! Was tun wir stattdessen?

- 78 • Wir versuchen, mit Zeitmanagement unsere Zeit besser zu
- 79 organisieren!
- 80 • Wir individualisieren das Problem, nach dem Motto des führenden
- 81 deutscher Zeitmanagement-Experte Lothar Seiwert „Wenn du es
- 82 eilig hast, gehe langsam!“. Schöner Spruch, aber wahrscheinlich
- 83 hätten wir heute 20 Minuten später anfangen müssen, wenn sie sich
- 84 alle daran gehalten hätten.
- 85 • Und wir beschleunigen – das heißt, wir versuchen mit allen
- 86 möglichen Mitteln in unserer knappen Zeit möglichst viel zu tun.
- 87 Stichwort Multitasking.

88

89 Ich habe selbst so ein schönes Gerät, mit dem ich im Auto E-Mails lesen  
90 kann. Als Beifahrer natürlich! Da erfahre ich dann von Dingen, die ich  
91 eigentlich in der Zeit erledigt haben sollte, die bereits für den Termin  
92 verplant ist, zu dem ich gerade unterwegs bin.

93 Da frag` ich mich dann schon: Muss das sein? Wer hat eigentlich etwas  
94 von diesem hohen Tempo? Muss immer alles gleich sofort passieren?

95

96 Manche von Ihnen wissen es, ich habe mir Anfang 2009 zwei Monate  
97 Auszeit gegönnt. Zumindest **dachte** ich vorher, Elternzeit wäre eine  
98 Auszeit.

99 Ganz klar: Es war eine schöne Zeit, die ich nicht missen möchte.

100 Für mich war es eine **sehr wertvolle** Zeit! Zeit als Wert! Ich habe in  
101 diesen 2 Monaten öfter mal darüber nachgedacht ... und ich habe einiges  
102 über Zeit dazu gelernt!

103

104

105 Ich habe tatsächlich gedacht, ich hätte viel Zeit in meiner Elternzeit. Im  
106 Vergleich zu jetzt hatte ich die natürlich schon. Aber in Ruhe ein Buch  
107 lesen, im Sessel sitzen und Nichtstun oder über die wirklich wichtigen  
108 Dinge nachdenken (z.B. ob Dortmund, Leverkusen oder Bayern München  
109 Meister wird) dafür hatte ich nicht wirklich Zeit ...

110 Stattdessen musste ich feststellen, dass unsere Familie wesentlich größer  
111 ist, als ich gedacht hatte. Dazu gehören nämlich nicht nur meine Frau und  
112 die fünf Kinder, sondern auch der Hund, die Waschmaschine, der  
113 Staubsauger und als ständiger Begleiter ein Berg dreckiges Geschirr.

114 Die alle wollten etwas von meiner Zeit abhaben.

115

- 116 • Glauben Sie mir, ich habe in diesen 2 Monaten gelernt, was  
117 Zeitmanagement ist.
- 118 • Und ich habe bestätigt bekommen, dass die Vereinbarkeit von  
119 Familie, Privatleben und Beruf eben nicht nur von meinem eigenen  
120 Einsatz abhängt sondern ganz entscheidend auch von den  
121 Möglichkeiten, die mir die Gesellschaft bietet.

122 ○ Welche Betreuungseinrichtungen gibt es vor Ort?

123 ○ Ist die Kinderärztin zu Fuß, mit öffentlichen Verkehrsmitteln  
124 oder nur mit dem Auto erreichbar?

125 ○ Sind die Öffnungszeiten von Schule, KITA, Behörden und  
126 Geschäften aufeinander abgestimmt?

127 ○ Funktioniert Nachbarschaftshilfe oder ist sich jeder selbst der  
128 Nächste?

129

130 Und damit bin ich bei den Dingen, die von Politik beeinflusst und gestaltet  
131 werden können und werden müssen.

132 Bei uns im Donau-Ries heißt die Überschrift dafür nicht „Zeitpolitik“  
133 sondern „Familienfreundlichkeit“.

134 Vieles von dem was wir tun und wie wir es tun ist zwar genau das, was  
135 lokale Zeitpolitik erreichen will. Aber wir tun bei weitem noch nicht alles,  
136 was in diesem Feld getan werden könnte.

137

138 Weil Zeit auch heute Abend ein knappes Gut ist, will ich Ihnen nur die  
139 wichtigsten Eckpunkte nennen, mit denen wir auf die neuen  
140 Herausforderungen bei uns im Donau-Ries eingehen.

141

## 142 **1. Gemeinsame Sache machen**

143 Die Frage, wie wir künftig arbeiten und leben wollen lässt sich nur in  
144 einem Miteinander aller gesellschaftlichen Gruppierungen beantworten,  
145 dazu gehören Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wohlfahrtsverbände,  
146 Initiativen, die Kirchen und die Bürgerinnen und Bürger selbst.

147 Wir haben vor drei Jahren am 8. Mai 2008 ein Lokales Bündnis für Familie  
148 gegründet, das mittlerweile aus 126 Bündnispartnern besteht. In  
149 Arbeitsgruppen und Projekten engagieren sich viele dieser  
150 Bündnispartner, um unseren Landkreis zu einem attraktiven Lebensort für  
151 Familien zu machen.

152

## 153 **2. Ressourcen schaffen**

154 Wir haben bereits 2007 die Stelle eines Familienbeauftragten eingerichtet.  
155 Er initiiert und organisiert Projekte, koordiniert das Bündnis und sorgt  
156 dafür, dass aus Worten auch Taten, d.h. konkrete Maßnahmen und  
157 Angebote werden können.

158 In einer Zeit, in der alle von Personalabbau redeten, so eine neue Stelle  
159 zu schaffen, erforderte viel Überzeugungsarbeit. Manchmal blies mir der  
160 Wind ganz schön heftig entgegen. Aber ich denke, Politik muss manchmal  
161 auch hartnäckig sein und den Mut haben, neue Wege zu gehen.

162

## 163 **3. Mit Kooperationen zum Erfolg**

164 Vieles was wir erreicht haben ist vor allem dadurch entstanden, dass  
165 unser Bündnis Akteure aus ganz unterschiedlichen Handlungsfeldern  
166 zusammen gebracht hat, die dann gemeinsam Lösungen entwickelt haben.

167 Beispielhaft ist dafür ein Projekt der Ferienbetreuung: Unser größter  
168 Arbeitgeber Eurocopter hatte Bedarf, ein Mehrgenerationenhaus die  
169 Räume, das BRK Interesse an einer Trägerschaft – unser  
170 Familienbeauftragter hat die drei zusammengebracht und  
171 herausgekommen ist etwas, von dem alle profitieren.

172

## 173 **4. Impulse geben und unterstützen**

174 Viele Lebensfelder können wir als Landkreis nicht direkt beeinflussen –  
175 aber wir können Dinge anstossen und andere Akteure unterstützen.

176

177 Wir praktizieren das für unsere 44 **Städte und Gemeinden** – haben  
178 beispielsweise einen ganztägigen Workshop für Bürgermeister und  
179 Gemeinderäte organisiert. Es ging um „Wege zu mehr  
180 Familienfreundlichkeit“ und für viele Kommunen war das der Impuls, sich  
181 auf den Weg zu machen.

182 Auch die **Unternehmen** in unserem Landkreis sind natürlich  
183 Schlüsselstellen auf dem Weg zu einer besseren Vereinbarkeit.

184 Denn bedarfsgerechte Betreuungsangebote sind die eine Seite; auf der  
185 anderen Seite steht eine familienfreundliche, lebensphasenorientierte  
186 Personalpolitik der Unternehmen. Immer mehr Firmen tragen in unserem  
187 Landkreis durch familienfreundliche Maßnahmen (z.B. flexible  
188 Arbeitszeitmodelle) dazu bei, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für  
189 ihre Beschäftigten zu verbessern. Davon profitieren nicht nur die  
190 Arbeitnehmer – für die Unternehmen rechnet sich das auch  
191 betriebswirtschaftlich und es trägt zur Fachkräftesicherung bei.

192 Mit Veranstaltungen und Workshops, einem Preis für Unternehmenskultur  
193 und einigem mehr wollen wir die regionalen Unternehmen ermuntern und  
194 unterstützen eine familienfreundliche Personalpolitik umzusetzen.

195 Übrigens: Als Arbeitgeber geht unser Landkreis mit gutem Beispiel voran  
196 und hat 2010 zu zweiten Mal das Beruf-und-Familie-Zertifikat der Hertie-  
197 Stiftung erhalten.

198

## 199 **5. Beteiligung ist wichtig**

200 Zukunftswerkstätten, Dorferneuerung, Soziale Stadt, Integrierte Ländliche  
201 Entwicklung, Lokale Bündnisse – wie auch immer die Prozesse heißen und  
202 gestaltet werden, eines ist bei allen solchen Veränderungsprozessen  
203 elementar: Nämlich eine ernst gemeinte und professionell organisierte  
204 Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger. Nur wenn die gelingt, können  
205 solche Prozesse erfolgreich und nachhaltig gestaltet werden.

206

## 207 **6. Entscheidungsspielräume schaffen**

208 Bedarfsgerechte Angebote der Kindertagesbetreuung ermöglichen es  
209 Eltern, sich für ihr Modell von Leben und Arbeit zu entscheiden.

210 Deshalb haben wir Tagespflege massiv ausgebaut, deswegen setzen  
211 unsere Kommunen auf den Ausbau von Krippen, deswegen fördern wir  
212 innovative Projekte (z.B. eine Kinderbetreuung an einem Gymnasium),  
213 deswegen versuchen wir Lücken zu schließen (z.B. durch Projekte der  
214 Ferienbetreuung).

215 Und die nächste Herausforderung wartet schon: Flexible und  
216 bedarfsgerechte Betreuungsangebote für Schulkinder

217

218 Ich kann jetzt nicht alle Handlungsfelder aufzeigen, mit denen wir als  
219 Landkreis versuchen,

- 220 • noch familienfreundlicher zu werden,
- 221 • mehr Zeit und mehr Lebensqualität für Familien zu ermöglichen und
- 222 • so den Rahmen zu schaffen, damit Familien bei uns ein Leben in  
223 Balance führen können.

224

225 Nur als Stichworte erwähne ich deshalb

- 226 • erfolgreiche Bündnisprojekte wie z.B. unser Leihoma-Projekt und  
227 das Projekt Lesepaten
- 228 • unsere Initiative Lernender Landkreis und
- 229 • unser Seniorenpolitisches Gesamtkonzept.

230

231 Jaaa ...

- 232 • wie wird sie aussehen, die Arbeitswelt der Zukunft?
- 233 • Wie werden die Menschen in unserem Landkreis, in Bayern künftig  
234 arbeiten und leben?
- 235 • Wird es uns gelingen, Arbeit und Leben in ein positiv empfundenes  
236 Gleichgewicht zu bringen?

237

238 Jede Zeit stellt ihre eigenen Fragen und die Politik ist immer wieder  
239 aufgefordert, kluge Antworten darauf zu finden.

240 Eine einfache, pauschale Antwort habe ich in diesem Fall leider nicht für  
241 Sie parat.

242

243 Was ich weiß, ist, dass diese Fragen nur von uns allen gemeinsam  
244 beantwortet werden können. So wie es auch in der Ausschreibung für  
245 diese Tagung steht, da heißt es: „Die neuen Entwicklungen stellen  
246 Arbeitnehmer, Unternehmen, Sozialpartner, Verbände und Politik  
247 gleichermaßen vor neue Herausforderungen.“

248

249

250 Gefragt nach dem, was Politik dazu beitragen kann und beitragen muss,  
251 antworte ich:

252 Aufgabe von Politik ist es, Familie zu ermöglichen!

253 Denn Familie ist heute nicht nur eine Angelegenheit zwischen den  
254 Partnern, zwischen Eltern und Kinder und den familialen Netzwerken.

255 Familien heute sind auch abhängig vom Arbeitsmarkt.

256 Wer sich heute selbst um seine Kinder sorgen will oder sich um seine  
257 pflegebedürftigen Eltern kümmern muss, der muss es sich leisten können.

258 • Politik muss deshalb Spielräume eröffnen und nicht nur Optionen  
259 anbieten.

260 • In diesem Sinne müssen wir über eine Politik diskutieren, die Zeit  
261 für die eigene Familie eröffnet.

262

263 Alles eine Frage der Zeit!

264 So lautet das Prinzip der Stadt Bozen. Bozen hat als eine der ersten  
265 Städte in Europa die Zeitpolitik als wichtiges Thema erkannt und bereits  
266 1993 in ihr Regierungsprogramm aufgenommen.

267 Da könnten wir uns durchaus ein Beispiel daran nehmen. Wir müssen ja  
268 nicht gleich so weit gehen wie die Südtiroler. Die haben nämlich gleich ein  
269 „Amt für Statistik und Zeiten der Stadt“ ins Leben gerufen.

270

271 • Mehr Zeit,

272 • mehr Lebensqualität,

273 • eine bessere Balance und

274 • eine problemlose Vereinbarkeit von Beruf und Familie

275 ich persönlich hoffe, das hat sie zu bieten: Unsere Arbeitswelt der  
276 Zukunft!

277

278 Ich habe eingangs behauptet, im Sprichwort „Jeder ist seines Glückes  
279 Schmied“ würden einige Körnchen Wahrheit stecken.

280 Wahr ist sicher, dass wir auch selbst etwas dafür tun können, um mehr  
281 Balance in unser Leben zu bekommen.

282 Wo, wenn nicht bei uns selbst, sollten wir denn anfangen etwas zu  
283 ändern?



284

285 Jeder von uns hat einen vollen Terminkalender.

286 In meinem Kalender haben mittlerweile mein Hochzeitstag, die  
287 Geburtstage der Kinder, oder ein erster Schultag die gleiche Priorität, wie  
288 die Einweihung einer Kreisstraße, ein Termin im Ministerium oder die  
289 Vollversammlung des Trachtenvereins.

290 Ich habe da in den letzten Jahren viel dazu gelernt. Es ist nicht immer  
291 einfach, das durchzuziehen, aber es geht.

292

293 Was einem wirklich wichtig ist,  
294 dafür findet man auch die Zeit!

295

296 Nehmen wir uns selbst, unsere Kinder, unsere Familie, unsere Freunde so  
297 wichtig, wie sie es verdienen!

298

299 Danke, dass Sie sich die Zeit genommen haben mir zuzuhören!